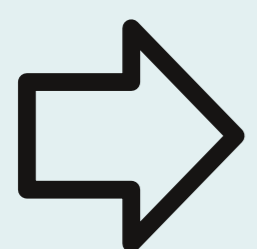


Netzwerk "Marzahn NordWest integriert"

Leitbild Zusammenleben Marzahn NordWest

1. Ein gelungenes Zusammenleben ist eine Lernaufgabe für alle, die gegenseitige Öffnung, Anerkennung und Respekt voraussetzen. Veränderung muss mit Kopf, Herz und Hand akzeptiert werden.
2. Ein gelungenes Zusammenleben bedeutet für uns Teilhabe - generations-, herkunfts- und mileiuübergreifend. Inklusion/Exklusion hat in erster Linie mit sozialen Unterschieden zu tun und wird vielfach zu Unrecht auf die Kultur bezogen. Daher ist für uns die soziale Integration aller Menschen im Stadtteil Ziel unserer Arbeit. Über das Bewusstsein für Probleme, die hinter Angst und Misstrauen stehen, entsteht Verständnis und Zusammenwirken.
3. Unsere Gesellschaft muss sich fragen, in wie fern soziale Gerechtigkeit und damit auch eine Umverteilung von Ressourcen Voraussetzung für gelungene Integration sind. Hat Integrationsarbeit, wenn auch jenseits der Parteienlandschaft, die Aufgabe, politische und soziale Konflikte zum Thema zu machen?
4. Integrationsarbeit ist Bildungsarbeit und muss ungleiche Bildungsvoraussetzungen ausgleichen.
5. Integration bedeutet für uns Stärkung der Nachbarschaften unter Einbeziehung aller Bewohner*innen. Integration muss vor Ort, in der Nachbarschaft passieren. Nachbarschaftliche Netzwerke und Ankerpunkte (z.B. Bibliothek) müssen als Orte der Integration langfristig gestärkt werden. Dafür ist eine Regelfinanzierung notwendig. Unsichere Perspektiven und Konkurrenz um eine Finanzierung führen dazu, dass Ankerpunkte ihre Rolle als "Wasserstellen" einer Nachbarschaft nicht mehr wahrnehmen können.
6. Integration muss auf der individuellen, zwischenmenschlichen Ebene passieren. Hier kommt dem kulturellen Austausch eine tragende Rolle zu. Es muss genügend Raum für eigene Geschichten sein ("ich werde gesehen"). Hier kann man auf Fluchterfahrungen in verschiedenen Bevölkerungsgruppen zurückgreifen. Wichtig können auch ähnliche Erfahrungen mit Benachteiligung und Willkür auch im Zuge der DDR-Vergangenheit und der Wende ("Wunde Wende") sein.
7. Wenn wir also ein gutes Zusammenleben mit gleichen Teilhabechancen erreichen wollen, müssen wir immer wieder die realen Voraussetzungen in den Nachbarschaften in den Blick nehmen.
8. Große Herausforderung für die Integration ist, dass Alltagsprobleme insbesondere bei Geflüchteten natürlich Vorrang haben - sprachliche Probleme, Behörden, fehlende Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten schmälern das Interesse an Begegnung. Die Lösung dieser Alltagsprobleme ist Voraussetzung für weitergehende gesellschaftliche Teilhabe. Auch eventuelle Überforderung, Resignation, Einordnung in neue Hierarchien und oft ungleiche Machtverhältnisse muss berücksichtigt werden.



Ziel unserer Arbeit ist ein demokratischer, solidarischer Kiez, in dem Ausgrenzung keinen Nährboden mehr hat.